

Jahresempfang des Klinikum der Universität 23.3.2018

Ansprache Prof Dr. Karl Walter Jauch

Verehrte Gäste aus Politik , Wissenschaft und Wirtschaft, verehrte Kooperationspartner aus Nah und fern, Unterstützer und Freunde des Klinikums, liebe Mitarbeiter.

Als ich heute früh wie gewohnt kurz nach 6 Uhr die Zeitung las fielen mir zwei Nachrichten besonders auf.

Die erste ist Ihnen allen klar- wir haben eine Neue Wissenschaftsministerin – Herzlichen Glückwunsch, Alles Gute eine glückliche Hand und Gottes Segen verehrte Frau Staatministerin, liebe Marion. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Deinem Ministerium, jetzt unbelastet von Konflikten um G8/G9.

Die zweite Nachricht über die ich mich für die Mitarbeiter von BMW freue , ist daß jeder Mitarbeiter im Schnitt 9500 Euro Jahresprämie erhält, dafür arbeitet eine Krankenschwester zT drei Monate.

Ein ganz anderer persönlicher Gedanke drängte sich mir auf:

Vor 9 Monaten pflegte ich mit meiner Schwester und Helfern meine 95 jährige Mutter bis Sie in Frieden sterben durfte. Dabei erhielt die Pflege für eine Ganzkörperwaschung mit Zahn,Mund und Lippenpflege, Haarwäsche und Nagelpflege 18 Euro75.

Im Internet wird von My Cleaner eine Innen- und Aussenwäsche eines BMW 5 wie ich ihn fahre für 129.98 angeboten. Eine reine aussenwäsche am Fließband bei Allguth für 16.50.

Irgendwie ist uns hier eine Werteorientierung verloren gegangen.

Da wundert es mich nicht, dass heute morgen an unserem Klinikum 52 von 212 Intensivbetten aufgrund fehlender Intensivpflegekräfte leerstanden.

Ich stelle dies an den Anfang meiner Grußansprache, weil mich dies persönlich umtreibt und bedrückt,

Ich stelle dies an den Anfang meiner Rede, weil dies schon in 2017 zu einer Einschränkung unseres Leistungsvermögens in dem hochwertigsten Bereich der Versorgung von Frühgeborenen, Schwerverletzten oder Herz- und Tumoroperationen führte und so über 5 Millionen Erlösausfälle nach sich zieht.

Ich stelle dies aber vor allem als ersten Punkt heraus, weil dies dazu führt, daß wir Patienten abweisen müssen, weil wir auch nach Erstversorgung und Operationen Notfallpatienten nach auswärts verlegen müssen oder gar dringlich notwendige Operation nur verzögert oder gar nicht durchführen können.

Diese Situation bedrückt mich, weil wir den einzelnen hilfeschenden Patienten abweisen, weil wir unserer gesellschaftliche Verpflichtung und der Erwartung der Bevölkerung nach bestmöglicher medizinischer Versorgung nicht mehr vollständig gerecht werden.

Herrn Staatsminister Dr. Spaenle danke ich für die zuletzt zugesagte **Unterstützung zur Sanierung unserer Personalwohnheime, für die Aussicht auf Finanzmittel für den Neubau von Personalwohnheimen und zusätzliche Mittel für Anmietungen.**

Die Bereitsstellung von bezahlbarem adäquaten Wohnraum im Ballungsgebiet München ist neben einer konkurrenzfähigen Bezahlung eine Basisvoraussetzung zur Gewinnung und zur Bindung unserer hochmotivierten und leistungsbereiten Mitarbeiter.

Ich möchte mich hier speziell bei den Pflegekräften in OP, Anästhesie, Funktionsdienst, auf Intensiv und Normalstationen bedanken. Sie arbeiten mit größter Motivation und leisten eine große Teamarbeit auch gerade in kritischen Situationen und bei Überlastung wie zuletzt gerade während der Grippewelle.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,

Bei unserem ersten Jahresempfang 2014 stellten wir unseren Anspruch der Qualitätsführerschaft und Patientensicherheit heraus.

Wir sind stolz , daß wir bei der Vergabe des Preises für Patientensicherheit seit 4 Jahren dreimal einen der drei Preise erhielten – zuerst für ein Simulations-/Trainingskonzept SIMPAR in der Geburtshilfe, dann für Sekundär-Prävention bei Osteoporosefrakturen und im Mai für ein neues Projekt, das ich noch nicht verraten darf.

Danke unserer Mitarbeiter erreichen wir auch bei allen messbaren Parametern der externen unabhängigen Qualitätssicherung durchweg einen Spitzenplatz in Bayern und Deutschland. Angefangen von den Erfolgen bei Hochrisiko-frühgeborenen bis zu den Hochbetagten Patienten mit Schenkelhalsfraktur. In der Transplantationsmedizin wie in der Herz- oder Neurochirurgie und Neurologie.

Um diese Qualität zu erreichen und in die Fläche zu bringen, bauen wir auch auf die Vernetzung und Zusammenarbeit vor Ort wie in den Deutschen Gesundheitszentren oder Europäischen Netzwerken.

Unser wichtigster Partner ist und bleibt hierbei das Klinikum Rechts der Isar z.Bsp beim gemeinsamen Cancer Center. Bei der Herausforderung der molekularen Präzisionsmedizin, aber auch bei der Weiterentwicklung eines Deutschen Diabeteszentrums zusammen mit Helmholtz oder der Weiterentwicklung der Strahlentherapie und Forschung.

Im Rahmen der Medizininformatikinitiative realisieren wir in unserem Konsortium Difuture mit den Uniklinika München, Tübingen und Augsburg sowie Ulm, Regensburg und Homburg unter Führung von Professor Kuhn von der TU die Möglichkeiten der effizienten und sinnvollen Nutzung von Big Data zum Vorteil der Patienten in der gesamten Region und unter Beachtung der Ressourcen.

Unser Anspruch beste Medizin in der Fläche zu bieten, erreichen wir durch Telemedizinische und digitale Weiterentwicklungen. Schon heute profitieren so Patienten im Rahmen des Traumnetzwerk Oberbayern und des Schlaganfallnetzwerks NEVAS in ganz Oberbayern und Schwaben mit messbarer Verbesserung der Ergebnisse nach Schlaganfall. Dies auch durch Stützung der peripheren Verbundhäuser wie z.Bsp der Klinik Füssen die jetzt mehr Schlaganfallpatienten heimatnah bestens versorgen kann.

Noch mehr als bisher gilt es herauszuarbeiten und mit der Politik dem Bürger darzustellen, dass Förderung von Zentrenfunktion an Uniklinika und wohnortnahe Versorgung keine Gegensätze sind, sondern durch Vernetzung, Digitalisierung und Telemedizin eine, wenn nicht die einzige Lösung für die Medizin der Zukunft darstellt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

neben Bildung, sicheren Arbeitsplätzen und sozialer Absicherung ist die Gesundheitsfürsorge das zentrale Anliegen aller Bürger und des Staates.

Hierbei wird die Gestaltung der Zukunft durch Ausbildung und Weiterentwicklung, aber v.a. auch durch Innovation im Bereich der Uniklinika und der Industrie gesichert und betrieben. Wir sind stolz, daß wir noch die Möglichkeit haben den Mitarbeitern soviel Freiheit und Raum geben zu können viele Ideen zu entwickeln. Die beste Chance eine gute Idee zu fördern - die erst richtig gut ist, wenn Sie beim Patienten ankommt - ist nach Popper viele Ideen zu ermöglichen.

Mit unserem Motto des heutigen Jahresempfangs möchten wir an einigen Beispielen demonstrieren, daß wir ein wichtiger Innovationsmotor sind. Ich wünsche Ihnen hierzu interessante Gesprächsrunden und Freude bei der Lektüre zum Jahresempfang.

Zum Schluss aber gilt unser Dank allen Mitarbeitern, die sich Ihre Neugier und Freude an der Weiterentwicklung unserer Patientenfürsorge bei aller Arbeitsverdichtung und Belastung nicht nehmen lassen. Mein Dank gilt den vielen Unterstützern und Kooperationspartnern aus Industrie, Stiftungen sowie öffentlichen Förderern.

Ich möchte dies aber auch verbinden mit dem Hinweis, daß die Landesmittel zur Grundausstattung und zum Schultern der Gemeinkosten mit der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln nicht mehr mithalten können. Unser Innovationsmotor braucht auch entsprechende Kraftstoffzufuhr, andernfalls droht die Spitzenfunktion verloren zu gehen. Darunter würde die Zukunftsfähigkeit Bayerns leiden, aber auch die flächendeckende Gesundheitsvorsorge im ganzen Land.

Sehr geehrte Frau Ministerin wir bauen auf Sie und die bayerische Staatsregierung zum Wohle der Gesellschaft in deren Dienst wir uns sehen. Bei Ihrer Aufgabe wünschen wir Ihnen Kraft, Umsetzungsstärke und den einen und anderen Torerfolg in der Landes- wie Bundespolitik zugunsten der Wissenschaften und der Universitätsmedizin.